Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 51-52

Rubrik: Bericht aus der Klause

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

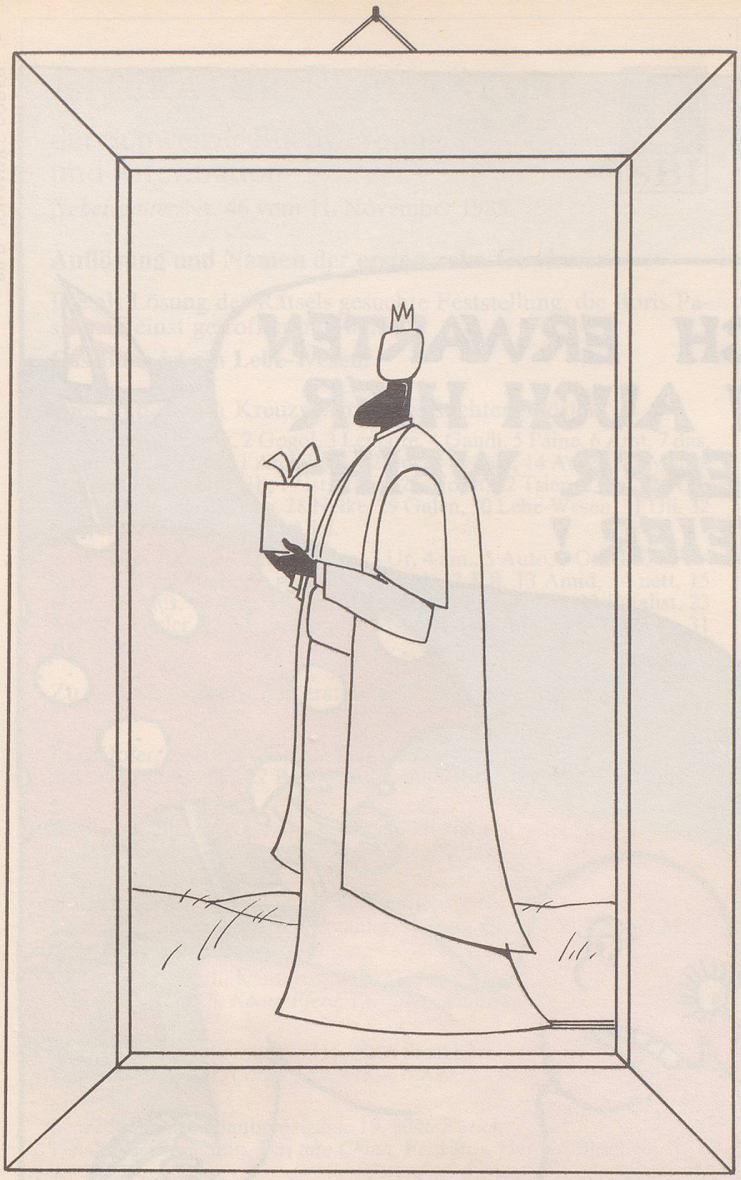
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



k a m b i z

Bericht aus der Klause

Und da ging es hin, das klein Eselin, in seiner Jugend konnt es noch spielen und den Sommervögelin nachgschouen. Aber sein Jugend douerte nicht lang, und das Eselin wurd verkoufet. Nun musst es schwer Last tragen. Als Nahrung durft es an einer dürr Distel herumkätschen, Wasser bekam es recht wenig zu soufen, meist war es schlecht Wasser, abgestandenes. Das Eselin wollt schon arbeiten, aber diese Koscht war nicht zuträglich, worouf das Eselin ein recht bokkig wurd. Wofür es sich reichlich Prügel einhandelte. Das war ein wüescht Plackerei, das Eselin dacht, wenn ich schon arbeit recht, dann will ich auch fressen recht, und soufen will ich ouch, alldieweil ich dies zur Arbeit benötig.
Das Eselin ward aber alt und müed, da wurd es weiter verkoufet an einen Wirt. Der koufete das Eselin für sein Kinder, ouf dass diese etwas zum Spielen hätten. Nun musste das alt Eselin mit den Kindern herumtollen. Früher, das ischt lang her, oh, wie gern hätt es spielen wollen, aber jetzt in sein alt Tagen wollt es syn Rue.
Es wurd in den Stall gestellt, da es nicht mehr von Nutzen.
So stand es da, blöd vor sich hinbsinnend, sich erinnernd an sein kurz Leben. Es war ja nur ein Eselin, mit ihm konnt gschechen, was es nicht wollte.
Und dann war es da, das klein Kindlein, und es wurd dem Eselin warm ums Herz. Es berouete sein Leben nicht mehr, es hat sein Ziel erreicht.
Und die Moral: Getroue dich, ein Esel zu seyn, ob du dyn Ziel nicht kennescht, du wirscht geführet.

Frater Klaus

Ginos

Narrengazette

Pfundige Geschenke. In einer Beilage «Weihnachtsmarkt» stellte die *Welt am Sonntag* die 14 originellsten Weihnachtsgeschenke vor. Darunter ein Champagnerbad zu rund 160000 Rubel, mit Goldhahnen und 453 Liter Edel-Schämpis. Ferner einen Hundefressnapf aus reinem Sterlingsilber zu fast 6000 Franken. Überdies Mondstaub, das Portiönchen zu gut 200000 Franken. Er stammt von den 27 Kilo Mondgestein, die 1969 die US-Astronauten Neil Armstrong und Edwin Aldrin vom ersten Besuch auf dem Mond heimbrachten. Frei ist schliesslich auch noch eine Haarlocke vom ersten, 1789 gewählten US-Präsidenten George Washington. Kostenpunkt: um die 10 Millionen Franken. Haarig, haarig!

■■■■

Entschärftes Volk. Friedrich Dürrenmatt rühmte in einem Interview mit Robert Naef, die Schweiz sei als politische Lösung, als Verfassung etwas Hervorragendes. Und wagte den Vergleich: «Wir sind quasi ein entschärftes Volk, eine Pulverfabrik, in der man nicht raucht, während die Welt eine Pulverfabrik ist, in der das Rauchen nicht verboten ist.»

■■■■

Baumhoroskop. Die *Bild-Zeitung* hat gute Gründe, ihre Leserschaft für 1986 mit einem «ganz persönlichen» Baumhoroskop zu beglücken. Denn vor 2500 Jahren glaubten die Kelten, jeder Mensch sei ein Baum. Und ihre Priester, die Druiden, ordneten jedem Menschen, je nach Geburtsdatum, einen Schicksalsbaum zu, aus dessen Wuchs, Blättern, Ästen, Wurzeln sie die Zukunft des Menschen ablasen. Das Baumhoroskop: jahrhundertelang verschollen, von *Bild* für uns wiederentdeckt.
Gino ist nach diesem System ein Ahornbaum. Er wird deshalb im Januar 1986 ein paar Rückschläge erleben, sich besonders ab Mitte Januar im Beruf ungerecht behandelt fühlen, in der Liebe Misshelligkeiten in Kauf nehmen müssen. Zu allem Überfluss wird dem Ahorn-Gino im Januar durch eine unerwartete Geldausgabe noch ein tiefes Loch in die Kasse gerissen. Gino hat schon jetzt «Horoskopfweh»!

■■■■

Reminiszenz. Die 93 Jahre alte Auguste Schmeding aus Lübeck schilderte im *Bild am Sonntag* ihren Weihnachtsbaum 1945: «In einen alten Besenstiel waren Löcher gebohrt, wir steckten Tannenzweige rein. Zwei Kerzen konnten wir in Lübeck auf dem Schwarzen Markt auftreiben, gegen Zigaretten eingetauscht. Damit die Enkelkinder ein bisschen Freude hatten.»
Wer weiss, wenn's mit den Waldbäumen weitergeht wie bisher, wird ungefähr im Jahr 2000 sogar der gelochte Besenstiel mit Zweiglein ein Luxuschristbäumchen sein!

■■■■

Dienstweihnachtsbaum. Die *Süddeutsche Zeitung* berichtete von einer Glosse in der Fachzeitschrift des Bundes deutscher Kriminalbeamter, *Der Kriminalist*. Da ist die Schreibe vom «Dienstweihnachtsbaum», kurz «Dwbm» genannt, für den nur ein «behördlich geprüfter Ständer» in Frage kommt, bei dem «ein unbeabsichtigtes Umfallen mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann». Der Dwbm sei mit «weihnachtlichem Behang nach Massgabe des Dienststellenleiters und vorhandener Haushaltsmittel» zu versehen und spätestens dann aus den Diensträumen zu entfernen, «wenn im Kollegenkreis österliche Stimmung herrscht».

■■■■

Kommentar zum Gipfel. Wiens *Kronen-Zeitung* findet, nach dem Genfer Gipfel von Reagan und Gorbatschow können man gar nicht sagen, wer von den beiden der Bessere war. Sondern: «Das einzige, was ma sagn kann, is: Da capo!»